

lebhafter ist?

Leonardos Darstellungen erwachsener Menschen sind kraftvoll und voller Energie und Willen. Sein Ideal ist ein Mann wie eine Eiche. Einen solchen zeigt die Profilansicht in der Royal Library in Windsor, dessen Züge so fest modelliert sind. Diese Zeichnung sollte mit einer anderen desselben Kopfes in jüngerem Alter verglichen werden.

Das Alter wird uns in all seinen unterschiedlichen Aspekten, von der Majestät bis zur Gebrechlichkeit, präsentiert. Einige Gesichter sind bis auf die bloße Knochenstruktur reduziert, in anderen sehen wir den Verfall der Gesichtszüge, die Hakennase, das zum Mund heraufgezogene Kinn, die schlaffen Muskeln, den kahlen Kopf. Das großartigste dieser Bilder ist Leonardos Selbstbildnis: ein kraftvoller Kopf mit durchdringenden Augen unter zusammengezogenen Augenlidern, ein

spöttischer Mund mit einem fast bitteren Ausdruck, eine feine, wohlproportionierte Nase, lange Haare und ein langer unordentlicher Bart. Das Ganze erinnert an einen Sternendeuter, wenn nicht gar einen Magier.

Wenn wir uns seiner Darstellung des weiblichen Ideals zuwenden, sehen wir dieselbe Frische und Vielfalt. Seine Frauen sind mal offen, mal rätselhaft, mal stolz, mal zärtlich, ihre Augen blicken träge oder es leuchtet in ihnen ein undefinierbares Lächeln. Und doch war Leonardo, wie Donatello, einer jener außergewöhnlichen großen Künstler, in deren Leben die Liebe zur Frau keine Rolle gespielt zu haben scheint. Während Eros' Pfeile in der epikureischen Renaissancewelt um den Meister herum niedergingen; während Giorgione und Raffael als Opfer zu leidenschaftlich erwideter Leidenschaften starben; während Andrea del Sarto seine Ehre

der Liebe zu seiner launischen Frau Lucrezia Fedi opferte; während selbst Michelangelo, der nüchterne Misanthrop, für Vittoria Colonna eine gleichermaßen leidenschaftliche wie respektvolle Zuneigung hegte, widmete Leonardo sich vollständig der Kunst und der Wissenschaft und schwebte über den menschlichen Schwächen. Die Freuden des Geistes genügten ihm. Er selbst drückte es deutlich aus: “Die schöne Menschheit vergeht, aber die Kunst überdauert.“ (“Cosa bella mortal passa e non arte.”)



2. *Die Madonna mit der Blume (Madonna Benois)*, 1475-1478. Öl auf Leinwand, von Holz übertragen, 49,5 x 33 cm. Eremitage, St Petersburg.



3. Cimabue, *Thronende Madonna mit acht Engeln und vier Propheten*, ca. 1280. Tempera auf Holztafel, 385 x 223 cm. Galleria degli Uffizi, Florenz.